

Frank Keil

Männerbuch  
der Woche  
51te KW

## Schmerzliche Erinnerungen

**Mag sein, dass die DDR ihre komischen Seiten hatte. Aber nur von außen betrachtet! Wer dort mit dem System in Konflikt geriet, dem erging es bald schlecht. Viele schwiegen danach für Jahrzehnte.**

Es sollte nur eine kleine Broschüre werden. Etwa für den Schulunterricht. 2009 war das, zum 20sten Jahrestag des so genannten Mauerfalls, als die Idee reifte: die Zeitzeugen, die in den Jahren zuvor von ihren Erlebnissen während der verschiedenen Phasen der DDR von ihrer Gründung bis zu ihrem Ende erzählt hatten, einmal ausführlich zu befragen und aus ihren Berichten etwas Schriftliches zu erstellen. Auch, weil manche von ihnen schon bald nicht mehr gesundheitlich in der Lage wären, weiterhin persönlich zu berichten. Besonders die Zeitzeugen, die noch die Jahre der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) erlebt hatten und die Gefangenschaft in den sibirischen Lagern der damaligen Sowjetunion, verabschiedeten sich aus der persönlichen Erinnerungsarbeit in Schulen oder in den Gedenkstätten, die nach dem Ende der DDR hier und dort errichtet wurden.

Und Nancy Aris, tätig für den sächsischen Landesbeauftragten für Stasi-Unterlagen, zog mit Kamera und Stift und Aufnahmegerät los. Traf am Ende 32 Zeitzeugen, führte lange Interviews, wertete sie aus und verschriftlichte sie, mehrere tausend Seiten kamen zusammen. Und langsam wurde ihr klar, dass es ein Buch werden würde und unbedingt ein Buch werden muss. Und das es einiges an Zeit kosten würde, die erzählten Geschichten so wiederzugeben, dass sich keine Erlebnisse unnötig doppelten, dass aber auch jede Lebensgeschichte in der Weitererzählung zu dem ihr eigenen Recht kommen muss.

Es sind durchweg bewegende und tragische Lebensgeschichten, mit denen wir konfrontiert werden. Die oft damit begannen, dass die bald Inhaftierten wegen Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten ins Getriebe einer im negativen Sinne anarchischen und völlig zügellosen Justiz gerieten, die den normalen Bürger schlicht als Feind ansah, dem alles zuzutrauen war. Denn die wenigsten, die hier über die Jahre von Gefangenschaft und Drangsal berichten, haben von sich aus aktiv oder gar massiv ihren Staat bekämpft oder etwa mit dem schon manisch verhassten Klassenfeind im Westen zusammengearbeitet.



Nancy Aris

**Das lässt einen nicht mehr los – Opfer politischer Gewalt erinnern sich**

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017

454 Seiten

14,00 Euro

ISBN: 978-3-374-04935-6

Weitere Infos und ein Interview mit der Autorin: [http://www.eva-leipzig.de/product\\_info.php?info=p4164\\_Das-laesst-einen-nicht-mehr-los.html](http://www.eva-leipzig.de/product_info.php?info=p4164_Das-laesst-einen-nicht-mehr-los.html)



© kallejpp | photobase.de

Die meisten haben, wenn überhaupt, hier und da ihrem Unmut freien Lauf gelassen oder sich in eigentlich nicht weiter erwähnenswerten Alltagssituationen ein klein wenig anders verhalten, als gewünscht.

Richard Böttge malt als 16jähriger Schüler drei Striche auf ein Leninporträt – und wird des Nachts von der Polizei abgeholt und am nächsten Morgen in ein Gefängnis der Staatssicherheit überstellt. Ihm wird der Prozess gemacht, kein Anwalt steht ihm zur Seite, das Urteil lautet auf zehn Jahre Haft.


Werner Heinze wiederum gerät ins Visier der Justiz, als er sich in seinem Bekanntenkreis darüber beschwert, dass man seinem Vater dessen gutgehenden Betrieb enteignet hat, wobei dem Staatsanwalt, der diese Enteignung veranlasst und

durchgeführt hat, anschließend zufälligerweise das Familienauto fährt; dass er Freunde im damals noch zugänglichen Westberlin besucht hat, legt man ihm nachträglich als »Spionage« aus. Die Folge: eine Verurteilung zu 25 Jahren Haft, die Verhandlung findet vor einem sowjetischen Militärtribunal statt, wo man ausschließlich russisch spricht.

Erschütternd auch die Lebensgeschichte von Ralf Weber, der in einer Familie aufwachsen muss, in der häusliche Gewalt an der Tagesordnung ist. Doch die Versuche seiner Mutter, sich von ihrem gewalttätigen Ehemann scheiden zu lassen, unterbinden die Behörden: Die gewalttätigen Übergriffe seien dafür nicht ausschlaggebend und die Eltern sollten sich doch einfach auf ein friedliches Zusammenleben einlassen. Und Ralf Weber gerät als schwer traumatisiertes Kind bald in die Fänge

der DDR-Psychiatrie und es beginnt eine jahrelange Odyssee durch verschiedene Kinderheime, bis er am Ende im berühmten Jugendhof Torgau landet – und sein Leiden ist damit noch nicht zuende.

Frappierend fast durchweg die Selbstauskunft vieler, die nach ihrer Freilassung – schwiegen. Die sich nur höchst selten Familienmitgliedern oder Freunden anvertrauten, wenn sie die Erinnerungen an schlechte Verpflegung, Zwangsarbeiten und Prügelstrafen mitten in ihrem Alltag überwältigten. So dass erst nach dem Ende der DDR nach und nach Raum wurde, das Erlebte zu schildern und sich gelegentlich zu Interessengruppen Betroffener zusammen zu schließen.

In diesem Sinne macht das vorliegende Buch auch klar, wie viel Zeit und wie viel Behutsamkeit es braucht, tiefe körperliche und seelische Verletzungen und Demütigungen einigermaßen zu überwinden und womöglich zu heilen. Und nicht zuletzt bietet es eine Art Glossar, dass die wichtigsten Repressions-elemente wie die sowjetischen Speziallager oder die so genannten **Jugendwerkhöfe** kurz und knapp erklärt, so dass gerade Leser und Leserinnen, die mit dem System der DDR wenig bis nicht vertraut sind, gut auf den Stand gebracht werden, das Geschilderte in die Gesamtentwicklung der DDR von ihren Anfängen über ihre Gründung bis zu ihrem Ende einzuordnen. 

*»Arnold Wiersbinski wird am 20. September 1955 in Bad Frankenhausen geboren. Er wächst in der thüringischen Kleinstadt Artern auf. Arnold Wiersbinski erlebt eine unbeschwerte Kindheit. Er hat viele Freunde, mit denen er seine Freizeit verbringt und ist begeisterter Sportler. Dieses Hobby lastet ihn zeitlich aus, und seine Leichtathletik-Erfolge bei Kreis- und Bezirksspartikaden beflügeln ihn. Doch bald schon lernt er in der Schule die ersten Restriktionen kennen, weil er aus einem christlich geprägten Elternhaus kommt. „Bei den Pionieren gab’s Wahlen, Gruppenratswahlen. Da kann ich mich an eine Sache erinnern. Meine Klassenkameraden hatten mich gewählt, da wurde richtig demokratisch auf Vorschlag gewählt. Ich sollte Gruppenratsvorsitzender werden. Am nächsten Tag kam dann die Lehrerin, die bei der Wahl nicht dabei gewesen war, und hat der Klasse gesagt, dass sie mich nicht wählen sollen, weil ich in die Kirche gehe und das nicht möglich wäre. Die mussten mich dann quasi wieder abwählen. Im Nachhinein oder heute sagt man sich, ist alles nicht so wichtig, aber damals hat mich das schon sehr getroffen und bewegt.«*

Nancy Aris



© kallejipp | photocase.de

**Autor***Frank Keil*

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch einsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2017): Nancy Aris: Das lässt einen nicht mehr los – Opfer politischer Gewalt erinnern sich. Leipzig 2017 (Rezension).  
[www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), Dezember 2017.

**Keywords**

DDR, Gewalt, Zeitzeugen, Aufarbeitung

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.